



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 26. September 1850.

Eine Reise nach Californien.

(Fortsetzung.)

Nachdem wir diesen breiten Arm des Plattflusses am nächsten Tage in der Art überschritten, daß wir in den Fluß an einer seichten Stelle hinein gingen und diesen dann aufwärts im Wasser c. 12 Meilen bei 2—3 Fuß Wasserhöhe folgten, und dann etwas rückwärts der Sandbank folgend, auf der andern Seite fast schwimmend wieder heraustraten, gelangten wir nach einigen Tagen beim Fort Larome, 500 Meilen vom Missouri endlich an. Hier fanden wir gegen 500 Wagen, die an der Südseite des Platttriber heraufgekommen waren, versammelt und so weit das Auge reichte, sah man nichts als abgehende und ankommende Fuhrwerke. Ein Fort ist es nicht, nur ein einzeln stehendes Haus, wo ein Amerikaner wohnt, der mit den Indianern Tauschhandel treibt, so arm lebt, wie diese und seit 15 Jahren, wie er sagt, nicht mehr in die civilisirte Welt gekommen ist; zu kaufen war da nichts. Es traf auch mit uns zugleich eine Abtheilung Dragoner ein, welche zum Schutze der Auswanderer von der Regierung hierher gesandt wurde.

Da wir hier erfuhren, daß das Gras sehr knapp zu werden anfing und daß an 7000 Wagen die vereinigte Stärke auf diesem Wege verlassen hätten, setzten wir unsern Marsch eiligst fort, um so weit wie möglich vorn zu bleiben. 1500 Wagen, so hörten wir, seien vor uns, der größere Theil hinter uns. Von hier aus waren die Indianer durch einen Biß des Tauschhändlers, der es nicht gern sah, daß sie mit den Reisenden Sachen ein- und austauschten, ver scheucht, wie er uns selbst sagte, und wir haben auch

sehr wenige, die sich stets flüchteten, noch angetroffen. Die Indianer nämlich, erstaunt, solche große Menge Menschen zu sehen, haben den Händler nach der Ursache gefragt, der ihnen dann mitgetheilt hat, die Regierung sende uns fort in weite Ferne, weil wir alle die Pocken hätten oder bekämen, wodurch die Indianer so in Furcht gesetzt wurden, daß sie sich weit in die Berge zurückzogen.

Unser Weg führte uns in die Berge, (Black Hills d. h. schwarze Berge.) Es wurde immer rauher und wilder, die Höhen sahen wir in der Ferne mit ewigem Schnee bedeckt, bis wir die Felsengebirge (Rocky Mountains) erreichten, die so unwegsam und beschwerlich waren, daß wir oft nicht mehr als 7—10 Meilen in einem Tage zurücklegen konnten. Hier verloren schon viele ihre Wagen und viel Vieh; erstere, in Stücke zerbrochen, letzteres todt, lagen am Wege, durch ihren Gestank einen pestilentialischen Geruch verursachend. Ost verloren wir 6—8 Stück in kurzen Zwischenräumen, an einem Vormittag zählte ich 80 Stück todtte Ochsen. Wir verloren 3 von 9 Joch und ließen einen Wagen stehen, die Ochsen desselben vor die andern Wagen spannend, d. h. von unserer kleinen Compagnie, denn nachdem wir Fort Larome verlassen, hatte sich die große Compagnie aufgelöst, weil die Indianer nicht mehr zu fürchten waren, und wir waren allein, doch tausende von Wagen und Reisende, theils mit Maulthierern oder Pawnees, (eine kleine Art Pferde, wie sie die Indianer haben) vor und hinter uns. Im Ganzen habe ich wohl an 2000 todtte Ochsen, Maulthiere und Pferde am Wege, so wie vielleicht 500 zerbrochene Wagen angetroffen. Ich sah einmal an einer Stelle, wo 45 Meilen weder Gras noch Wasser, sondern nur Sand, wo die Wa-

gen bis an die Achse einsanken, 11 todt Maulthiere dicht zusammen neben einander und dabei drei verlassene Wagen liegen. Ich selbst habe nur 25 Gräber verstorbenen Reisender gesehen, doch in der Stadt Sacramento erzählte mir ein 4 Wochen später eingetroffener Reisender, daß er über 300 Gräber angetroffen habe, meist junge Leute in den 20 bis 30er Jahren. Beim Uebergang eines Flusses sind c. 20 Mann, 6 auf einmal, ertrunken. Das Fallen des Viehes rührt theilweise von der großen Anstrengung, größtentheils aber von einigen Quellen her, deren Wasser, mit Alkali geschwängert, dem Vieh tödtlich wird. Hier begann auch schon das Fortwerfen aller nur entbehrlichen Sachen, um die Wagen leichter zu machen. Meilenweit fand man allerlei Geräthe, als eiserne Ofen, Handwerkszeug aller Art, Kisten und Kasten, zerbrochene Büchsen und Flinten, Blei, Schrot, Kugeln, Haufen von Seiten Speck, halb oder ganz abgetragene Kleider, zerrissene Stiefeln u. s. w. Wo die Wagen zerbrachen, wurde soviel an Lebensmitteln auf Ochsen und Maulthiere gepackt, als diese tragen konnten, alles Andere blieb liegen. Felsen, Berge, so weit das Auge reicht, thürmten sich einer über den andern. Je weiter wir kamen, desto finsterner bedeckte sich die Aussicht vor uns, zu den Seiten hohe, größtentheils ganz nackte Granitmassen, deren weiße Hüupter in die Wolken ragen, bis wir endlich den höchsten Punkt des Nordpases erreichten und von da wieder abwärts flogen. Von Fort Larome bis über die Felsengebirge sind c. 600 Meilen, also 1100 Meilen von dem Missouri River, dem Punkte, wo die civilisirte Welt aufhört. Nach dem Ueberschreiten des Felsengebirges gelangten wir an den Eingang des großen Thales, genannt Great Bacon, was sich über 600 Meilen von Süden nach Norden erstreckt. Es ist ein wunderbares Ding, dieses Thal, eine Welt in sich selbst. Man findet in demselben Flüsse entspringen, 3—400 Meilen laufen, und wieder in sich selbst versinken; so der Mary- oder Humboldt-Fluß (nach Alexander v. Humboldt so genannt), dessen Ufer wir 300 Meilen weit aufwärts folgten, ausgebrannte, wenigstens jetzt nach außen hin ruhende, nicht feuer-speiende Berge, heiße und selbst kochend heiße Quellen mit Schwefel- und Eisenwasser von ungewöhnlicher Stärke, Salzseen, wovon einer 100 Meilen lang und so stark mit Salz gesättigt ist, daß ein Mensch nicht unter sinkt, auch nichts darin leben kann. Ferner Seen mit Soda oder eigentlich Alkali gesättigt. Mehr denn 20 solcher ganz ausgetrockneter Seen habe ich angetroffen, die ganz weiß, wie mit Schnee bedeckt, aussahen. Es war aber nicht Schnee, sondern alles reines ausgetrocknetes Alkali, das von 6 Zoll bis 1

Fuß hoch oft eine Meile lang das ganze Erdreich bedeckte. Umgestürzte Felsen, durch ein augenscheinliches Erdbeben oft eine viertel bis eine halbe Meile weit geworfen.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger Wein-Lied.

Mel.: Ein freies Leben &c

Bivat Grüneberger Wein!
 Bivat Grünbergs Neben!
 Grünberg muß gepriesen sein,
 Soll auch dreimal leben!
 Wer aus Grünberg Guten trinkt,
 Dem der Grüneberger winkt,
 Mag das Glas erheben.

Grünberg liegt so freundlich da!
 In der Fluren Sande
 Liegen Hügel fern und nah
 Wie an einem Bande.
 Hoffnung-grün ist Grünbergs Aeid;
 Drum erhe' ich's weit und breit
 Mir zum Vaterlande.

O! die Sonne kocht am Rhein
 Nicht nur süße Beeren,
 Und des lust'gen Franzmanns Schrei'n
 Wird uns nicht bethören.
 Unser Wein ist deutscher Trank;
 Bivat! — Will mein Leben lang
 Grüneberger leeren.

Zwar in Breslau taufen ihn
 Gern die Prätendenten,
 Die ihn zu Champagner brüh'n,
 Billig für Studenten.
 Und bei manchen Bacchus-Mahl
 Glänzt er gar als Cardinal
 Wenn wir ihn nicht kennten!

Aber hier in Grünberg blinkt
 Er uns rein entgegen.
 Darum, deutsche Brüder trinkt
 Heut auf seinen Seegen!
 Immer möge er gedeih'n,
 Unser Grüneberger Wein,
 Frohsinn uns zu pflügen.

C. Krone.

Anmerkung: Obiges Lied ist uns von einem alten würdigen Grünberger Weinbauer zur Aufnahme übergeben worden, damit es bei dem herannahenden Wein-Jubiläum zweckmäßig benutzt werde.

D. Red.

Mannichfaltiges.

* **Trinidad**, eine etwa 80 Quadratmeilen große Insel der Mündung des Dronoco gegenüber, ist das wahre Pechland. Erdpech, eine schwarze, brennbare, mehr oder weniger harte oder weiche Masse, die aus der Erde hervorquillt, aber bald so steif wird, wie unser in Kübel eingegossenes Pech, findet sich an der Küste, an einem Berge, der ganz aus getrocknetem Pech besteht und in einem großen See. Auf den Seiten ringsherum ist das Erdpech dieses Sees hart und kalt, weiterhin aber weich und warm. Ganze Schiffsladungen von Pech kann man hier einnehmen; aber um es zu verwenden, muß es flüssiger gemacht werden und das dann dazu nöthige Del vertheuert es zu sehr.

* Die Königl. Regierung zu Breslau hat folgende Bekanntmachung erlassen:

Wir finden uns besonders veranlaßt, das ländliche Publikum auf den Anbau des Hanfes aufmerksam zu machen; einmal ist derselbe an und für sich eine lohnende Frucht, zumal er auch mit geringer Cultur und auf schlechtem Boden wuchert und wiederholt auf ein und derselben Ackerfläche gebaut werden kann; anderseits aber als ein vollkommen bewährtes Schutzmittel gegen Raupenfraß für alle Kohl-, Rüben- und Kapparten u. d. d. dient, indem sein Geruch von dem Kohl- und Rüben-Weißlings-Schmetterling nicht vertragen wird; bekanntlich legt dieser Schmetterling unzählige Eier, aus denen die kleinen grünen Raupen hervorgehen, welche die bezeichneten Früchte oft gänzlich verwüsten und die auch den Obstbäumen so vielen Schaden beifügen. Der allerdings nicht angenehme Geruch des Hanfes, besonders zur Zeit der Blüthe, ist dem Menschen nicht schädlich, den fliegenden Insekten aber im höchsten Grade widerwärtig und sie entschieden vernichtend.

Besteife oder furchenweise um die zu schützenden Früchte angebaut, leistet der Hanf auf 100 Schritte Entfernung ein untrügliches Mittel gegen diese verheerenden Insekten.

Breslau, den 10. August 1850.

Königliche Regierung. Abth. des Innern.

Hirschberg, 27. Aug. Ein hiesiger Kaufmann gerieth beim Baden in Lebensgefahr und wäre unrettbar verloren gewesen, hätte nicht ein Unteroffizier des 10. Regiments den Hülfseruf vernommen und als kräftiger, gewandter Schwim-

mer den Unglücklichen gerettet. Gerührt und froh, sein Leben erhalten zu haben, wird der Retter in die Bebauung des Geretteten beschieden, um den verdienten Lohn entgegenzunehmen. Vier Groschen wurden dem guten Schwimmer dafür, daß er sein Leben einsetzte, um ein so wohlfeiles zu retten, höchst eigenhändig in die Hand gedrückt. In der Meinung, es sei ein Friedrichsd'or, wird das famose Geschenk angenommen, nach der Enttäuschung jedoch alsbald zurückgeschickt. Die Sache ist zur Sprache gekommen, und die Stadt wird nun thun, was Recht ist.

* Seit einiger Zeit wird wieder von Seeschlangen berichtet, über deren wirklichen Vorkommen früher vielseitige Zweifel auftraten. So wird der Zeitung „York Constitution“ aus Courtmarsherry geschrieben, daß am 29. August eine ungeheure Masse Fische durch eine unsichtbare Gewalt förmlich auf den Strand getrieben wurde. Von einem Boote, welches in der Bai spazieren fuhr, bemerkte man alsbald, daß vor der Bai ein Ungethüm, eine ungeheure Schlange, ausgestreckt im Wasser lag. Sie schien sich an einer Seebacke zu reiben, und der Theil, welcher aus dem Wasser hervorragte, war circa 30 Faden lang und hatte circa 1 Faden im Durchmesser. Mit Hilfe eines Fernglases konnte man deutlich die Augen erkennen, welche circa 9 Zoll im Durchmesser zu halten schienen, der obere Theil des Rückens war mit einer muschelartigen Substanz bedeckt. Ein Schuß aus einer Büchse auf den untern Theil ihres Körpers vermochte das Unthier, sich zu der fabelhaften Höhe von 30 Faden in die Höhe zu bäumen; darauf stürzte es sich unter Wasser mit einem Getöse, das den tapferen Angreifern den Athem vor Schreck stocken machte, und schwamm schnell in die See hinaus. Man fand an der Backe haarige Theile ihrer Haut abgerieben, wonach es schien, als ob das Thier sich in der Häutung befände. Diese Abschälungen werden in der Horse-Rock-Rüstennacht-Station gezeigt. Auch von andern Bötten hat man die Schlange gesehen.

* **Strenger Dienst unter Napoleon.** Der Obrist eines Regiments der Pariser Garnison, der später General wurde, Maucune, ritt eines Tages auf den elisäischen Feldern spazieren und lenkte sein Pferd in eine Nebenallee ein; hier stand ein Soldat seines Regiments Schildwache und rief ihm zu:

„Oberst! hier darf man nicht passiren!“

„Ich will aber.“

„Sie werden nicht! das Gesetz gestattet mir nicht, Ihnen ein Vorrecht zu geben.“

„Ich sage Dir, ich werde!“ und wirklich gab der Oberst seinem Pferde die Sporen und suchte vor der Schildwache vorbeizukommen; allein diese setzte dem Pferde das Bajonett auf die Brust und stieß es nieder, so daß Ross und Reiter zusammenstürzten. Der Oberst machte sich von den Steigbügeln frei und trotz der Wuth, die ihn erfüllte, besann er sich augenblicklich und blieb ruhig.

„Ich glaube gar, Du hast mein Pferd erstochen.“

„Es ist wohl möglich!“

„Du hast Recht gethan. Nimm dies und trinke meine Gesundheit.“

Er gab ihm einen Napoleonsb'or. Der Zufall fügte es, daß derselbe Soldat einige Tage später in der Straße Richelieu in dem Augenblick Schildwacht stand, als die Ober aus war. Sein Wachtbefehl war, keinen Wagen durch die Straße passiren zu lassen, an deren Ende er stand. Es kam ein General, der zu den Regimentern der Garnison gehörte und auf den Zuruf: „Hier passiert man nicht!“ nannte er seinen Namen und wollte weiter fahren.

„Hier passiert man nicht!“ rief die Schildwacht von Neuem. — „Sie haben kein Vorrecht vor dem G. seze.“


Der General wollte sich mit Gewalt den Weg öffnen, allein sein Pferd stürzte durch einen Bajonettstich zu Boden. Den nächsten Morgen war der ganze Pariser Generalstab in Bewegung; der Soldat und sein Oberst wurden vor den Platzkommandanten gefordert. Der Oberst bekam einen starken Verweis, griff aber, ohne aus der Fassung zu kommen, in seine Tasche, zog ein Bierzigfrankenstück heraus und sagte zu dem Soldaten:

„Ich gab Dir 20 Franks, als Du mein Pferd niedergestochen hattest; jetzt gebe ich Dir 40, weil Du das Pferd des General tödtetest!“ — Der General führte beim Kaiser keine Beschwerde.

* Ueber die neue wichtige Erfindung, das elektrische Licht zur Beleuchtung zu benutzen, wird jetzt in England viel gesprochen und geschrieben. Ein Herr Staitte, der darauf ein Patent erlangt hat, bereist verschiedene Städte, um das elektrische Licht zu zeigen und es beweist sich so vorzüglich, daß man es in einigen derselben dauernd einführen will. Der Apparat, mit dem Staitte seine Versuche macht, steht auf

einer Plattform, die einige Fuß über die niedrigsten Sitze erhöht ist. Die galvanische Batterie stand in einem der Keller des Hauses, von wo aus das elektrische Fluidum durch Drähte nach dem Apparat auf der Plattform geleitet wurde. Das Lokal war durch 9 Gaslampen erleuchtet und auf dem Tische fand sich noch eine brennende Wachskerze. Aber weder ein Gaslicht noch die brennende Wachskerze konnte man bemerken, als das elektrische Licht erschien. Als aber das elektrische Licht erloschen war, dienten die brennenden Gaslampen nur dazu, die Dunkelheit recht sichtbar zu machen. Staitte hat Mittel entdeckt, das elektrische Licht zu reguliren und die Schwierigkeiten überwunden, welche bisher die Gelehrten verhindert, mehr als ein unterbrochenes Leuchten hervorzubringen. Staitte sprach sich dahin aus, daß die Elektrizität eine Kraft sei, die mit Leichtigkeit beherrscht und in den Grenzen vollkommener Sicherheit gehalten werden könne. Er machte dann verschiedene interessante Experimente mit Hülfe der Elektrizität. Eine kleine Lampe, für das Prinzip der erheizenden Kraft der Elektrizität eingerichtet, wurde durch Umdrehung einer Schraube in Thätigkeit gesetzt und sehr bewundert. Das Licht war so unveränderlich als das der Sonne. Es ist gänzlich unabhängig von dem Drygen oder der atmosphärischen Luft und wird auf einer Elektrisirscheibe von Iridium, ein Kompositum von Platina, hervorgebracht, dessen Zusammensetzung dem Erfinder viel Mühe gemacht hat und das einen wesentlichen Theil seines Patents bildet. Dann wurde das Licht von einigen 100 Kerzen hervorgebracht, was so glänzend war, daß manche der Anwesenden sich die Augen zuhalten mußten. Durch die Abnahme des Gewichts am Regulator wurde ein unterbrochenes Licht hervorgebracht, das in regelmäßigen Zwischenräumen wieder erschien.

Glogau, 3. Septbr. (Unglücksfall.) Am verflossenen Sonnabend wurde auf dem in der Nähe des Schießhauses sich befindlichen Holzplaz ein 11jähriges, mit Spähnelefen beschäftigtes Mädchen von einem herabrollenden Balken erquetscht. Wie man erzählt, soll ein erwachsenes Frauenzimmer einen größern Holzspahn unter dem Balken hervorgezogen haben, wodurch derselbe ins Rollen kam und das Unglück herbeiführte. Die Frauensperson soll sofort die Flucht ergriffen haben, während ein anwesender Knabe die Erquetschte unter dem Balken hervorzog.

 Mit No. 79 beginnt das vierte Quartal dieses Blattes und werden die geehrten Abonnenten ersucht, die Pränumeration auf dasselbe gefälligst erneuern zu wollen. Bestellungen auf das Grünberger Wochenblatt werden von der unterzeichneten Expedition zu dem Preise von 7 1/2 Sgr. entgegengenommen. Bei der großen Verbreitung des Blattes in allen umliegenden Städten und Dorfschaften versprechen Inserate die größte Wirksamkeit und empfehlen wir deshalb dieses Blatt auch dem inserirenden Publikum zur geneigten Beachtung.

Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Nach Anzeige des Königl. Landrath-Amtes ist durch das Jagdpolizeigesetz vom 7. März auch der § 5 Titel XVI. der Holz-, Mast- und Jagdordnung für Schlesien vom 19. April 1756, welcher das Thöten der Rücken, Rücken oder Hüllen bei Strafe verbietet, wieder in gesetzliche Kraft getreten. Die Ortsbehörden, Forst- und Polizeibeamten werden angewiesen, Uebertretungen zur Anzeige zu bringen. Die Strafe für jedes getödtete weibliche Reh ist durch die Verordnung vom 9. Dezember 1842 auf 10 Thaler oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe festgesetzt.

Nach Anzeige des Magistrats wird mit der Aufnahme der Grundstücke zur Veranlagung der Grundsteuer in der städtischen Feldmark wie folgt fortgefahren werden: Donnerstag den 26. September c. die Grundstücke zwischen der Schwertendorferstr. rechts bis an den neuen Mängschweg; Anfang 7 Uhr bei Horn's Presse. Freitag den 27. Septbr. c. die Grundstücke zwischen dem neuen Mängschwege bis an die Länzigerstraße; Anfang 7 Uhr beim Maurer Teichert. Die Besitzer werden aufgefordert, dieser Aufnahme beizuwohnen.

Nach Anzeige der Königl. Intendantur V. Armeecorps wird der Termin zur Licitation der Brod- und Fourageverpflegung der Truppen im Verwaltungsbereich der Posener Intendantur anberaumt am 21. Oktbr. Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause zu Sagan für Sagan und Sprottau; am 22. Oktober Vormit. 9 Uhr auf dem Rathhause zu Beuthen a. D. für Beuthen, Freistadt und Grünberg; am 23. Oktbr. Nachmittag 1 Uhr auf dem Rathhause zu Karge für Karge. Unternehmer werden aufgefordert, schriftliche, mit „Lieferungsanerbieten“ bezeichnete und versiegelte Offerten in den angegebenen Terminen persönlich abzugeben, sich über ihre Lieferungs- und Cautions-

fähigkeit auszuweisen, wie der darauf etwa abzuhaltenden Minus-Licitation beizuwohnen. Die näheren Bedingungen sind bei den Magistraten der Lieferungsorte einzusehen.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Post-Amte kann 1 Exemplar der allgemeinen Gesesammlang vom Jahre 1810 bis incl. 1849 in 29 Pappbänden, nebst 2 Bänden Registern, käuflich abgelassen werden, was hiermit zur Kenntniß gebracht wird.

Grünberg, den 23. September 1850.

Königl. Post-Amte. Just.

Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts zu Grünberg werden von dem unterzeichneten Dorfgericht am

Sonntag den 29. dies. Mts. Nachmittags 2 Uhr

im Kreischam zu Meileiche meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Cour. nachstehende, durch den Executor Schindler dem Dominium zu Seiffersholz abgepfändete Hölzer, als:

- 1) 70 Klaftern Kiefern Leibholz,
- 2) 60 Schock Kiefern Reisig

verkauft werden. — Dieselben befinden sich im Holzschlage zwischen Seiffersholz und Meileiche und können vor dem Termine besichtigt werden.

Seiffersholz, den 23. September 1850.

Das Dorfgericht.

Sündermann, Gerichtsscholz.

Wohnungs-Veränderung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr bei der Wwe. Hartmann am Ringe, sondern Breitestraße No. 41 wohne, und bitte mich auch hier mit geneigten Aufträgen zu beehren.

J. Lux, Glasermeister.

Bekanntmachung. Freiwilliger Verkauf.

Zur Subhastation der, zum Nachlaß des Vorwerksbesizers Jeremias Grundmann gehörigen Grundstücke, als:

- 1) des Weingartens nebst Scheuer Nro. 1806 auf 290 Thlr. 18 Sgr.,
- 2) des Weingartens Nro. 53 auf 207 Thlr. 6 Sgr.,
- 3) des Weingartens nebst Häuschen Nro. 928 auf 327 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf.,
- 4) des Weingartens nebst Häuschen Nro. 1264 auf 339 Thlr. 6 Sgr.,
- 5) des Weingartens Nro. 1807 auf 198 Thlr. 10 Sgr.,
- 6) des Weingartens nebst Häuschen Nro. 1911 auf 141 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf.

abgeschätzt, sind, und zwar in Betreff der drei erstgenannten auf

den 22. October c. Nachmittags 4 Uhr,
und in Betreff der drei letztgenannten auf

den 25. October c. Nachmittags 4 Uhr,
Bietungstermine im Gerichts-Lokale des Landhauses angelegt worden.

Die Verkaufsbedingungen, sowie die Taxen sind im I. Bureau einzusehen.

Grünberg, den 18. September 1850.

Königliches Kreisgericht.

II. Abtheilung.

Männergefängnis-Verein.

Nächsten Freitag den 27. d. Mts. findet im großen Saale des Herrn Künzel eine Versammlung statt, zu welcher wir uns hiermit erlauben, die geehrten Damen ergebenst einzuladen. Eröffnung des Saales 7 Uhr, Anfang $\frac{1}{2}$ 8 Uhr. Die geehrten Vereinsmitglieder werden freundlichst ersucht, das Rauchen während der ersten Abtheilung zu unterlassen. Nächsten Sonntag ist wie gewöhnlich Uebungsstunde und werden die Herren Sängler aufgefordert, **doch ja recht pünktlich zu erscheinen.**

Der Vorstand.

Feinsten Weinspritt empfiehlt billigt
Heinrich Nothe.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Holz- und Reisigfuhren für den hiesigen Sparverein bestehend in Anfuhr von circa 100 Klaftern Holz und 70 Schock Reisig sollen an den Mindestfordernden

Sonnabend den 28. d. M. Nachmittags 3 Uhr,

im Saale des neuen Schulhauses im Ganzen oder getheilt verdingen werden, wozu Unternehmungslustige zur Einsicht der Bedingungen und Abgabe der Gebote hiermit eingeladen werden.

Grünberg, den 26. Septbr. 1850.

Der Vorstand.

Für Bahnpatienten

die ergebene Anzeige, daß ich schon seit einigen Tagen hier eingetroffen bin, und empfehle mich zu gleicher Zeit zu allen zahnärztlichen Krankheiten und Operationen, so wie zum Einsetzen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse während meines Aufenthaltes hierelbst.

König, pr. Zahn-Arzt aus Berlin,
wohnhast beim Färbermeister Herrn
Daum, Lawalderstraße.

Weingartenverkauf.

Sonnabend den 28. Septbr. Nachmittags 3 Uhr, beabsichtige ich, meinen an der Schloiner-Strasse hinter Bertholds Hause belegenen Weingarten an Ort und Stelle an den Meistbietenden zu verkaufen und lade Käufer hierdurch ergebenst ein.

Carl August Grunwald.

J. H. Schulz

aus Grossen a/D.

empfehlte sich den Herren Schönfärbern und Fabrikbesizern mit seinen, nach englischer Art ganz neu konstruirten Wollwaschkörben, wie solche am hiesigen Orte schon längst gebraucht werden. Es wird die Wolle darin mit leichter Mühe in kürzester Zeit gründlich gereinigt, und sind sie außerordentlich dauerhaft. Bestellungen werden baldigst unter soliden Preisen ausgeführt.

Meine neuen Waaren

von **Leipzig**

kommen **sämmtlich Sonntag den 29ten d. hier an.**

J. Prager.

===== Zum Jahrmarkt =====

stehe in keiner Bude aus und bitte, mich gütigst in meiner Behausung zu besuchen.

Mein Lager von weißer Leinwand, Tulletten, Büchen und Drillig, Tischgedecken, Hand- und Taschentüchern, ist auf's Beste sortirt. Nächstdem empfehle ich noch seidne und wollne Westen, seidne Hals- u. Taschentücher (letztere echt ostindische), rohen und gebleichten Parchent, in guter Qualität, Vigné, diverse Futterzeuge, Tisch-, Bett- und Commoden-Decken, Böllner'sche Kleiderleinen.

Eduard Seidel, Holzmarkt.



Mein Kleider-Magazin



bietet eine reiche Auswahl von zur jetzigen Jahreszeit passenden Herren-Garderobe-Artikeln dar. Desgleichen eine reiche Auswahl von Stoffen, bestehend in Tuchen, Düffeltuchen zu Twines, niederländischen und inländischen Buksting zu Beinkleidern und Westen in Sammt, Seide und anderen Stoffen, welche ich einem hohen Adel und geehrten Publikum zu den reellsten Preisen anempfehle.

W. Pfeiffer sen., Schneidermeister.
Wohnhaft: Berlinerstraße, neben dem Hospital-Thor.

Das sächsische Spitzen-, Stickerei-, Posamentir- und Weißwaaren-Geschäft

von **Friedrich Köhler**

aus Raschau im sächs. Erzgebirge, jetzt in **Cottbus**

wird bevorstehenden Jahrmarkt wiederum mit einem reichhaltigen Lager besuchen. Der Stand der Bude ist der bekannte.

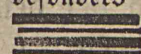
F. W. Reichenbach,

Bonbon-, Confituren-, Honig- und Zuckerkuchensfabrikant
aus **Berlin**,

empfehl't sich auch diesen Jahrmarkt den geehrten Herrschaften Grünbergs nebst Umgegend mit seinem bekannten Lager obiger Artikel, und empfehl't noch besonders



Brust-Caramellen,



¼ Pfund-Pack 3 Sgr., 12 Pack 1 Thlr., überzogene Pommeranzen, Schaal-Calmus u. s. w., sowie



Chocoladen



zu jedem Preise, bei Abnahme von 5 Pfd. 1 Pfd. Rabatt; Stücken-Chocolade, Chocoladen-Pulver, sowie sehr schönes gebranntes Mehl zu Suppen werden bestens empföhlen. Sein Stand ist bekannt, mit obiger Firma versehen. Achtungsvoll

F. W. Reichenbach aus Berlin.

Falg-Seife

à Pfd. 4½ Sgr., von ¼ Stein an à Pfd. 4 Sgr. empfiehl't

Delvendahl.



Ein Hund hat sich eingefunden, und kann gegen Erstattung der Kosten, in Empfang genommen werden. Wo? sagt die Exped. dies. Bl.

Louis Schmidt,

Pfefferküchler aus Frankfurt a. D. und Berlin,

welcher zum ersten Mal die Ehre hat, die lieben Bewohner Grünbergs mit seinen Gebäcken und Süßigkeiten zu besorgen, wird auf diesmaligem Markte seine beliebten Fabrikate zum Verkauf stellen. Es werden die vorzüglichsten geschmackvollen

feinen Marzipan-, Makronen-, Delikatess- und Glisen-Kuchen

nebst anderen beliebten Sorten nicht fehlen; seine Nüsschen, Confect aller Art, gebrannte Mandeln, Makronen, überzogener Calmus, und Pomeranzenschalen, Dragees, Tragant, feinste Theesachen, Zichbonbons und mancherlei andere niedliche Gegenstände sind vorrätzig und werden der Beachtung empfohlen.

Honigkuchen und Mandelnüsse

in allen Gattungen, so wie feinste Bonbons aller Art, Chokoladen und Chokoladenpulver ic., alles vorzüglich gut, ist gleichfalls zu haben. Ganz besonders empfehle ich zu freundlicher Abnahme die berühmten Brust-Bonbons, welche gegen Husten, Heiserkeit und alle Brustübel die erspriesslichsten Dienste leisten und deshalb in jeder Haushaltung nothwendig sind. Ich werde meinem Grundsatz getreu sein, Jedermann auf's Beste, Freundlichste und Billigste zu bedienen, bitte daher auf meinen Stand zu achten, welcher mit meiner ganzen Firma versehen ist und empfehle mich dem ge-
F. W. L. Schmidt
aus Frankfurt a. D. und Berlin.

Hausverkauf.

Das auf der Heinersdorfer Straße im v. Bez. Nro. 54 belegene massive Wohngebäude mit dazu gehörigem Garten nebst Stallung, dem Kaufmann Hrn. Adolph Froboß in Breslau gehörig, soll sofort verkauft oder verpachtet werden. Die näheren Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Grünberg, d. 25. Sptbr. 1850.

Ed. Gumpertz.

Den bevorstehenden Markt werde ich mit einer großen Auswahl neuer

Wintermoden

besuchen. — Zugleich empfehle noch eine Parthie **Haushäubchen** im Preise von 15, 20 und 25 Sgr. — Meine Wohnung ist wie immer im Gasthose zu den **drei Bergen**.

M. Haupt aus Neusalz a./Oder.

Anzeige.

Das unterzeichnete Commissions-Büreau ist in den Stand gesetzt, **Allen**, welche bis spätestens den 20. Oktober d. J. deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen, (also das geringe Porto nicht scheuen), ein nicht außer Acht zu lassendes Anerbieten unentgeltlich zu machen, welches für den Anfragenden schon im nächsten Jahre ein jährliches Einkommen bis zu 10,000 Mark, oder viertausend Thaler Preussisch Court. zur Folge haben kann.
Lübeck, im September 1850.

Commissions-Büreau,

Petri-Kirchhof in Lübeck Nro. 308.

Ein mit guten Schulkenntnissen versehener junger Mann von ordentlichen und rechtschaffenen Eltern kann bald oder in den nächsten Wochen als Deconomie-Eleve in eine intelligente größere Wirthschaft in Nieder-Schlesien eintreten. Wo? sagt die Redaction dieses Blattes.

Beachtenswerthe Aufforderung

an Geschäftsleute, die für ein auswärtiges Handlungshaus gegen gute Provision thätig sein wollen. — Offerten an N. & C. poste Restante **Mainz franco.**

Hierzu eine Extra-Beilage.

Extra-Beilage

zum Grünberger Wochenblatte No. 77.

Feuerfeste und diebstahlsichere Geldschränke

werden von Unterzeichnetem gefertigt; sie zeichnen sich durch äußere Eleganz und gewissenhafte Arbeit aus, sind mit den neuesten Konstruktionen versehen, so, daß dieselben weder durch Dietriche noch durch andere Instrumente zu öffnen sind. Die Schlüssellöcher sind noch besonders durch Verire verschlossen, welche durch das Stellen der Rosetten erst geöffnet werden können. Die Schränke stehen auf einem hölzernen Untersatz, welcher mit einer Thür zum Verschließen ist; auch kann auf Verlangen die in- und äußere Einrichtung des Schrankes der Form nach, als Komode, Schreibsekretair oder wie sonst, angefertigt und noch mit Chiffre-Verschluß versehen werden. Die Recension über die diesjährige Industrie-Ausstellung in Leipzig, No. 100 der Leipziger Handelszeitung, und ein mir darüber vom Königlich Sächsischen Ministerio ausgestelltes und zugesendetes Königliches Diplom geben von der Tüchtigkeit Zeugniß.

Einen Preis-Courant habe ich meinem Vater, dem Kreis-Gerichts-Sekretair Haprich zu Grünberg zugestellt, der gern bereit ist, solchen vorzulegen, wenn mich Jemand mit gültigem Auftrage beehren wollte, als worum ich bitte.

Berlin, den 21. September 1850.

H. Burow, Schlossermeister,
Alexanderstraße Nr. 61.

Zur Einweihung der Glocken und des Thurmes auf Donnerstag den 26ten September Nachmittags 2 Uhr ladet ergebenst ein

Gemeine Kühnau.

Für die in No. 62 erwähnten Verwundeten ist ferner eingegangen: Transport aus No. 71 3 flr. 7 sgr. 81) N. N. überwiesene Notariats-Gebühren, von Hrn. Rechts-Anw. Leonhard übergeben 5 sgr. Summa 3 flr. 12 sgr. Fernere Beiträge nimmt gern entgegen

W. Levysohn.

Bei W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen ist vorrätzig:

Das wiedergefundene Zauber-Buch

des

Alberti Parvi,

das ist

das überaus köstliche Schatzkästlein der wunderbarsten Geheimkünste;

die wahrhaftige
Grundgrube für Anhänger der Sympathie.

Preis 10 Sgr.

Die Buchhandlung

von

W. Levysohn

in Grünberg in den drei Bergen

empfiehlt ihr sehr reichhaltiges Lager von Canzlei-, Concept-, Brief- und Zeichen-papieren in allen Sorten und Formaten, sowie die feinsten und modernsten Lugs-Briefbogen, Visitenkarten und Convertis; ebenso einen bedeutenden Vorrath von gummirkten und ungummirkten Stifetten; Frachtbriefe, Wechsel, Anweisungen, Quittungen, Accreditive, Stahlfedern, Halter, ordinäre und feine Bleistifte, Zimmermannsbleistifte, Dintenpulver, Siegellack, Nothstifte und dergl. zur geneigten Abnahme zu den billigsten Preisen.

